

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Amtliches  
Publications-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die Gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die Gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 160

Stolp, Dienstag, den 12. Juli 1927

51. Jahrgang

## Neue Winkelzüge der Entente.

### Keine Räumung des Rheinlandes.

In der Hege gegen Deutschland arbeiten Frankreich und Belgien mit verteilten Rollen. Soeben haben sich ein französischer und ein belgischer Offizier, die mit General Raweloz die zerstörten Unterstände an der Ostfront besichtigt haben, davon überzeugen müssen, daß Deutschland auch in dieser Frage alles erfüllt hat, wozu es sich verpflichtet hatte. Es blieb danach nur noch übrig, daß die Vorschafertkonferenz Deutschlands restlose Entwaffnung feststellt. Da trat gerade zu rechter Zeit für die Pariser Hege der belgische Kriegsminister in der Brüsseler Kammer auf, um gegen Deutschland neue Klagen zu schleudern. Danach sollte Deutschland schwere Verstöße gegen das Entwaffnungsprogramm begangen haben, worüber Dokumente vorhanden seien, die auch das Pariser Kabinett kenne. Deutscherseits sind gegenüber diesen vollkommen unbegründeten Behauptungen des belgischen Ministers

sofort die erforderlichen diplomatischen Schritte unternommen. Das hat indessen nicht hindern können, daß man alsbald in Paris die Behauptungen Broquevilles aufgriff, um sie zum Ausgangspunkt einer neuen Hege gegen Deutschland zu machen. So fordert „Echo de Paris“, daß die Dokumente, von denen der belgische Minister gesprochen habe, dem Völkerbunde unterbreitet würden. Das Blatt fährt dann fort: Es bereite sich also eine paradoxe Lage vor: In dem Augenblick, in dem die Vorschafertkonferenz die Erfüllung der Entwaffnungsverpflichtungen feststellen müsse, sei das belgische Ministerium, wenn es nicht seine Worte widerrufen wolle, gezwungen, Deutschland vor dem Völkerbundsrat in Anklagezustand zu versetzen.

Das nationalistische „Journal“ spricht von einer Inzenerierung, durch die die Liquidierung der militärischen Verpflichtungen des Friedensvertrages durchgeführt werde. Das Blatt erinnert ebenfalls an die Erklärungen de Broquevilles und fordert, daß die Frage, die er aufgeworfen habe, vollständig geklärt werde, bevor die Vorschafertkonferenz die Erfüllung der betreffenden Klauseln feststelle.

Wie man sieht, liegt Methode in der Sache. Es soll noch im letzten Augenblick verhindert werden, daß Deutschlands Entwaffnung als restlos durchgeführt anerkannt wird. In der Tat würde ja auch der Pariser Presse etwas fehlen, wenn ihr das Argument genommen würde, daß Deutschland trotz Versailles noch immer in Waffen stärke und eine Bedrohung Europas darstelle. Aus diesem Argument ließen sich immer wieder neue Forderungen gegen Deutschland herleiten und andererseits konnte man damit auch alle deutschen Forderungen bekämpfen, mochten sie auch noch so berechtigt sein. Die restlose Durchführung der Entwaffnungsverpflichtungen würde Deutschland jetzt auch einen Rechtsanspruch auf Verkürzung der Räumungsfristen geben. Das darf nicht sein.

Nach den Erklärungen, die Chamberlain dieser Tage in Unterhause abgab, besteht zwar ohnehin keinerlei Reizung, die Frage der früheren Räumung auch nur zu erörtern. Aber am bequemsten ist es natürlich, wenn man solcher Erörterung mit dem Hinweis aus dem Wege gehen kann, daß Deutschland überhaupt noch gar nicht die Vorbedingungen erfüllt habe.

Wie die Dinge heute tatsächlich liegen, kommt deutlich in einem Leitartikel der „Westminster Gazette“ zum Ausdruck, in dem mit erfreulicher Offenheit zugegeben wird, daß sich die Alliierten ins Unrecht setzen würden, wenn sie nach der Durchführung der Entwaffnung die Abkürzung der Räumungsfristen verweigern würden. Wörtlich wird ausgedrückt:

„Deutschland hat mit der Zerstörung der Zementunterstände seine Abrüstungsverpflichtungen so gut wie erfüllt. Dies ist selbstverständlich eine direkte Bedeutung für die anderen Mächte, die es schwer finden, die Rüstungen zu vermindern. Es wirft aber auch die Räumungsfrage in einer neuen Form auf. Es bleibt nur noch die Abänderung der Polizeiorganisation übrig, und dann sind die Abrüstungsverpflichtungen endgültig erfüllt. Der letztgenannte Punkt hat wenig Bedeutung und wird voraussichtlich keine Schwierigkeiten verursachen. Die Alliierten stehen also der Lage gegenüber, auf die der Versailles Vertrag Bezug nimmt, und sie können sich nicht auf dieses Dokument stützen, wenn sie die Räumung verweigern. Die Räumung ist jetzt zu einer Frage der Erfüllung desselben Vertrages geworden, der so oft angeführt wurde, wenn Strafmaßnahmen gewünscht wurden. Die Räumung ist tatsächlich nicht länger eine Frage des guten Willens, sondern eine Frage der Ehrlichkeit.“

Ein abgekartetes Spiel. Berlin, 11. Juli. Wie die „Pomm. Tagespost“ erfährt, ist man in hiesigen maßgebenden politischen Kreisen der Auf-

fassung, daß die Äußerungen des belgischen Kriegsministers über angebliche neue deutsche Rüstungen, die dem Versailler Vertrag widersprechen, in direktem Zusammenhang stehen mit der jetzt beendeten nochmaligen Kontrolle der Zerstörungen an den deutschen Festungen, sowie mit der Annahme des Kriegswaffengesetzes im Reichstag und mit der noch weiter zurückliegenden Verabschiedung des neuen preussischen Polizeibehördengesetzes im Landtag.

Mit diesen Handlungen hat Deutschland den Mächten der Vorschafertkonferenz auch den leiblichen Vorwand genommen, die restlose Durchführung der deutschen Entwaffnung noch länger abzusetzen. Die Vorschafertkonferenz müßte demnach jetzt der deutschen Regierung die oft geforderte aber bisher vorenthaltene Generalamnestie für die vollzogene deutsche Abrüstung anstellen, ein Dokument, das Deutschland braucht, um unter Hinweis auf Artikel 431 des Versailler Vertrages die sofortige und restlose Räumung der Rheinlande zu fordern. Eingeweihte Kreise fürchteten allerdings schon längst, daß sich die Alliierten auch durch das weitgehendste, bis ans Väterliche grenzende Entgegenkommen Deutschlands nicht befriedigen lassen, sondern im gegebenen Moment

### neue Vorwände an den Haaren herbeiziehen

würden. Dieser Augenblick ist jetzt zweifellos eingetreten und die Behauptungen des belgischen Kriegsministers über neue deutsche Rüstungen sind unbestreitbar nichts anderes als der gewünschte und gesuchte neue Vorwand. Man ist in hiesigen politischen Kreisen davon überzeugt, daß es sich bei dem Vorgehen des belgischen Kriegsministers nicht um eine Einzelaktion Belgiens, sondern um ein zwischen Paris und Brüssel, vielleicht auch mit London längst abgekartetes Spiel handelt, was schon aus der Art und Weise hervorgeht, wie sich die Pariser Presse auf die Behauptungen des belgischen Kriegsministers gestürzt hat.

Angesichts der überaus gefährlichen Tendenz dieser neuen Hege hält man es in hiesigen rechtsstehenden Kreisen für unbedingt nötig, daß die Reichsregierung insonderheit das federführende Ressort des Auswärtigen Amtes unverzüglich Schritte unternimmt, um den nicht mehr mißzuverstehenden Absichten der Entente wirksam zu begegnen. Bisher hört man allerdings nur, daß der deutsche Gesandte in Brüssel angewiesen worden ist, sich den authentischen Wortlaut der Rede des belgischen Kriegsministers zu verschaffen — und das ist herzlich wenig.

Die entsprechende amtliche deutsche Mitteilung lautet folgendermaßen:

„Die belgische Regierung hat den deutschen Gesandten in Brüssel wissen lassen, daß die in Frage stehenden Erklärungen des belgischen Kriegsministers in der Presse nicht richtig wiedergegeben sind. Der authentische Wortlaut der Erklärungen ist bedauerlicherweise aber in Brüssel noch nicht veröffentlicht worden, so daß eine endgültige deutsche Stellungnahme im Augenblick noch nicht möglich ist.“

Schon jetzt steht aber fest, daß die Äußerungen des belgischen Kriegsministers, wie sie zunächst veröffentlicht wurden, den Tatsachen widersprechen, daß insbesondere die Behauptung einer vertragswidrigen vorzeitigen Entlassung von Reichswehrangehörigen unwahr ist.

Die von einem Teil der ausländischen Presse an die ersten Meldungen geknüpften Kommentare sind hiernach ohne weiteres hinfällig. Die deutsche Beschwerde wird auf diplomatischem Wege weiter verfolgt.“

## Die Ermordung des irischen Justizministers.

Die Meldung von der Ermordung des irischen Justizministers zeigt, daß es ein Verbrechen war, wenn man etwa annahm, daß sich die politische Lage in Irland konsolidiert habe. Die Tat ist offenbar das Werk politischer Fanatiker, die es dem Minister nicht verzeihen konnten, daß er in das Lager der Nationalpolitiker übergegangen war, nachdem er anfänglich zu den Anhängern de Valeras gehört hatte.

„Daily Express“ erinnert daran, daß während der Zeit, in der O'Higgins das Justizportefeuille inne hatte, nicht weniger als 77 Aufständische hingerichtet wurden, darunter Rory O'Connor, ein persönlicher Freund des Ministers. Im Mai war bereits ein Anschlag auf O'Higgins verübt worden, als er mit Präsident Cosgrave in Dublin auf der Straße ging und eine Rauchbombe nach ihm geworfen wurde, ohne ihn zu treffen. „Morning Post“ zufolge ist eine amtliche Erklärung des „Generaladjutanten der Republikanischen Armee“ ergangen, wonach der „Herrenschat“ und der „Stab des Großen Hauptquartiers“ nachträglich jede Kenntnis von dem Anschlag und jede Verantwortung dafür bestreiten.

## Ein Ministerium für Ostpreußen?

Ostpreussische Wünsche.

Auf einer in Königsberg abgehaltenen außerordentlichen Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen hielt der Bevollmächtigte vom Reichsrat, Freiherr von Gayl, einen Vortrag über das Thema: „Wie soll Ostpreußen geholt werden?“ Im Anschluß hieran unterbreitete der Präsident der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, eine einstimmig zur Annahme gelangende Entschließung, in der es heißt: Die vom Reich gänzlich abgetrennte Lage Ostpreußens bedingt eine Sonderbehandlung dieser Provinz. Diese Sonderbehandlung ist im Rahmen eines Grenzprogramms, das Provinzen oder Länder einschließt, die im Zusammenhang mit dem Reich geblieben, nicht durchführbar, da die abgetrennte Lage der Provinz hierbei erfahrungsgemäß keine genügende Berücksichtigung findet. Aus diesem Grunde hat sich die Lage in Ostpreußen derartig verschärft und ist so bedenklich geworden, daß eine wirksame Sonderbehandlung unumkehrbar schleunigst einsetzten muß, wenn der wirtschaftliche Niedergang und Zusammenbruch der Provinz mit allen seinen verhängnisvollen Folgen vermieden werden soll. Hierzu werden folgende Maßnahmen in Vorschlag gebracht:

1. Schaffung eines Reichsministeriums für Ostpreußen als besonderes Ministerium oder, falls Bedenken dagegen bestehen, Beauftragung eines Reichsministeriums mit dieser Aufgabe, analog Ministerium für die besetzten Gebiete.
2. Erhebung von Steuern und Realsteuern zunächst nur insoweit, als sie aus dem Einkommen bezahlt werden können.
3. Dotierung der Provinz in einem Maße, daß die öffentlichen Lasten tragbar bleiben. Als äußerste Grenze der Tragbarkeit ist zur Zeit die Belastung von 1913 anzusehen.
4. Milderung der durch die Lage Ostpreußens bedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten und entsprechende Maßnahmen auf dem Gebiete der Eisenbahnfrachten und Förderung produktiver Anlagen und kultureller Belange.
5. Hilfe auf dem Gebiete des Kreditwesens.
6. Rückstände von Steuern, Abgaben, von sonstigen öffentlichen Lasten und von Saatkrediten müssen in eine unverzinsliche oder niedriger verzinsliche Schuld umgewandelt werden, deren Rückzahlung auf mehrere Jahre verteilt wird.

Zu der Frage des Reichsministeriums für Ostpreußen führte Präsident Dr. Brandes in der Begründung der Entschließung folgendes aus: Das Ministerium für die besetzten Gebiete in der Hand des Reichskanzlers hat sich zweifellos vortrefflich bewährt. Auch für Ostpreußen kommt es darauf an, daß ein Reichsministerium die Spezialaufgabe hat, sich dauernd mit den durch die abgetrennte Lage bedingten und hierdurch — ähnlich wie im Westen durch die Besetzung — ganz besonders gearteten ostpreussischen Verhältnissen dauernd zu befassen und entsprechende Maßnahmen im Kabinett anzulegen und zu vertreten. Preußen allein kann aber bei seinen beschränkten pekuniären Mitteln und da viele Lebensfragen der Provinz der Kompetenz des Reiches gehören, die große historische Aufgabe, die Provinz lebensfähig zu erhalten, nicht lösen. Das kann nur unter Mitwirkung des Reiches geschehen. Ob ein besonderes Ministerium für Ostpreußen gebildet oder wie bei den besetzten Gebieten ein bestehendes Ministerium mit dieser Aufgabe zu betrauen wäre, überlassen wir dortiger Entscheidung. Ein besonderer Staatssekretär wäre im letzten Fall genügend, aber auch notwendig.

### Einzelheiten von der Ermordung.

Ueber den Mord und seine Begleitumstände werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Ackerbauminister Hogan und der Handelsminister McGilligan befanden sich im Hause Higgins und bereiteten sich gerade zum Golfspiel vor, als sie Schüsse hörten. Als sie hinausliefen und die Richtung einschlugen, in der sich Higgins entfernt hatte, fanden sie diesen zu ihrem Schrecken in einer Blutlache liegen. Sie leisteten bei der Ueberführung des Ministers in sein Haus Beistand.

Wie die Untersuchung ergab, wurde der Minister von sieben oder acht Revolvergeschüssen getroffen, von denen einer vor dem rechten Ohr in den Kopf drang und vier durch das Gesicht. O'Higgins mußte, daß er tödlich verwundet war, und gab in klaren und deutlichen Worten seinen letzten Willen bezüglich seiner Familie und seines Eigentums kund. Ein am Tatort eintreffender Priester erteilte ihm feierlich die letzten Sakramente. Wie die Blätter melden, erklärte der Minister, als er auf der Erde lag: „Man hat auf mich geschossen. Ich weiß nicht warum. Ich fühle, daß ich sterbe. Ich habe mich immer um das Wohl Irlands bemüht, und ich verbeuge mich, die diese Tat begangen haben.“

### Die Suche nach den Mördern.

Daily Telegraph zufolge werden in Dublin und Umgebung eifrige Nachforschungen nach den Tätern unternommen. Es ist festgestellt worden, daß am Sonnabend abend in Dublin drei Automobile gestohlen wurden und daß das bei dem Attentat benutzte Auto eine falsche Nummer trug.

In einem Nachruf des Präsidenten Cosgrave, in dem der Verstorbene als großer Verteidiger der irischen Nation gefeiert wird, heißt es, das irische Volk könne sich darauf verlassen, daß die Morde der irischen Terroristen Gegenmaßnahmen im irischen Freistaat führen werde.

## Neue Gebührenvorlage der Reichspost.

Anpassung an die Wünsche des Reichstags.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Reichspostministerium dem Beschluß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost entsprechend nunmehr nach Abschluß der Verhandlungen im Haushaltsausschuß des Reichstages eine neue Gebührenvorlage fertiggestellt und dem Verwaltungsrat zugehen lassen, in der die Wünsche des Reichstages und des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates nach Möglichkeit berücksichtigt worden sind.

Nach der neuen Vorlage soll das Porto für Fernbriefe von 10 auf 15 Pfg., für Ortsbriefe von 5 auf 8 Pfg. erhöht werden. Warenproben, Drucksachen, Päckchen usw. werden im gleichen Verhältnis erhöht. Abrundungen auf ganze Pfennige sind vorgesehen.

Desgleichen will die Reichspost gewisse Vereinfachungen durchführen. Hierbei ist z. B. an die Hausbriefkästen gedacht. In Häusern, in denen Hausbriefkästen eingerichtet sind, soll mit der Einlegung in die Kästen die Pflicht der Post erfüllt sein.

Bisher bestand ein verschiedener Preis für Voll- und Teilbrucksachen. Voll- und Teilbrucksachen sollen von jetzt ab vereinigt werden. Der frühere Preis betrug 3 und 5 Pfennige. Von nun an soll ein einheitlicher Preis von 5 Pfennigen erhoben werden, mit der Ausnahme, daß Drucksachen in Form einfacher Karten 3 Pfennig kosten werden. Von einer Erhöhung der Rundfunkgebühren sieht die neue Vorlage ab.

Als Termin für das Inkrafttreten der neuen Gebühren ist der 1. August vorgesehen, ausgenommen die neuen Paket- und Zeitungsgebühren, die erst am 1. Oktober Gültigkeit bekommen sollen.

Begründet wird die Vorlage damit, daß für den Fehlbetrag keine Deckung vorhanden sei.

## Polnische Unverschämtheit.

Antideutsche Hete in einer Essener polnischen Minderheitsschule.

Essen, 12. Juli. Es war vor längerer Zeit beobachtet worden, daß in hiesiger von etwa 40 polnisch sprechenden Schulkinder deutscher Nationalität besuchten Minderheitsschule antideutsche (!) Lieder gesungen wurden. Auf Anordnung der Behörde wurde bereits im Mai Revision durch den zuständigen Schulkonferenzpräsidenten vorgenommen und dabei festgestellt, daß eine polnische Lehrerin mit den Kindern tatsächlich deutschfeindliche Lieder einübte und auch Hete mit deutschfeindlichem Inhalt verteilte. Daraufhin entzog der Schulkonferenzpräsident die Erlaubnis zur Unterrichtserteilung zunächst für 15 Tage und teilte der zuständigen Stelle seine Feststellungen mit. Der Lehrerin wurde später die Lehrereulassung bis zur Beilegung der Angelegenheit entzogen.

## Kriegslärm der Sowjets.

Beginn der Woche der nationalen Verteidigung in Rußland.

Riga, 11. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat heute in der Sowjetunion die Woche der nationalen Verteidigung, die am 17. Juli zum Abschluß kommen wird, begonnen. Bei einer Parade der Roten Armee in Moskau sprach der Volkskommissar für Krieg Woroschilow über die außenpolitische Lage der Sowjetunion; er erklärte, die Sowjetunion müsse weiter rüsten, um sich in dem Kampfe gegen ihre Feinde zu behaupten. Auch der Oberbefehlshaber der russischen Luft- und Seestreitkräfte, Muckewitsch, hielt in Leningrad eine bemerkenswerte Rede, in der er betonte, daß die baltische Flotte besonders auf der Hut sein müsse, um Sowjetrußland vor seinen Feinden zu schützen. Muckewitsch forderte, daß die Sowjetregierung ihre Luftstreitkräfte verdoppeln müsse. Er führte im weiteren Verlaufe seiner Rede aus, daß heute die Kriegsgefahr größer sei als im Jahre 1914.

Während der Woche der nationalen Verteidigung werden neue Geldmittel gesammelt, die für den Ausbau der russischen Luftflotte verwendet werden sollen. Man erwartet einen neuen Tagesbefehl Woroschilows an die Rote Armee, in dem er die schwierige Lage der Sowjetunion darlegen wird. Er wird in einem Tagesbefehl alle Angehörigen der Roten Armee auffordern, im gegebenen Falle die Sowjetunion mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften zu schützen.

## Ein neuer Weltkrieg?

Berlin, 11. Juli. Wie aus London gemeldet wird, hat der französische Marschall Foch der englischen Wochenschrift „Weekly Dispatch“ ein Interview über die Friedenaussichten der Zukunft gegeben, indem er u. a. erklärte, er rechne damit, daß in fünfzehn bis zwanzig Jahren ein neuer Krieg geführt würde, der den letzten Weltkrieg noch weit übertreffen würde. Fast alle Länder würden daran teilnehmen und zu den Kämpfern würden nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen und Kinder jedes Volkes gehören. Das Volk in Waffen werde nicht nur jeden verfügbaren Mann, sondern jede Frau und jedes Kind umfassen. Foch glaubt nicht, daß die Erfindung neuer Kriegsmittel eine rasche Beendigung des Krieges zur Folge haben würde. In allen Ländern halte die Erfindung von Abwehrmitteln mit der Erfindung neuer Kriegsmittel gleichen Schritt.

## Die „Seeabrüstung“ vertagt.

Die Vollkonferenz der Seeabrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit abgebrochen.

Genf, 11. Juli. Die für heute nachmittags einberufene zweite Vollkonferenz der Seeabrüstungskonferenz ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Das Sekretariat der Konferenz veröffentlichte eine kurze Mitteilung, nach der die Ermordung des irischen Ministers als Ursache für die Vertagung der Sitzung anzusehen sei (?). Tatsache ist, daß die Vertagung auf Wunsch der englischen Delegation erfolgt ist. Lord Bridgeman hatte am gestrigen Spätabend der Konferenz die Vertagung der Sitzung angeregt, war jedoch hierbei auf Widerstand der amerikanischen Delegation gestoßen, die die Verantwortung für eine Vertagung der Sitzung auf unbestimmte Zeit nicht übernehmen

wollte. Erst nach Zustimmung der japanischen Delegation wurde beschlossen, die Sitzung auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

In Delegiertenkreisen wird der Wunsch der englischen Regierung mit den bevorstehenden Erklärungen Chamberlains in der heutigen Unterhausführung in Zusammenhang gebracht. Im Laufe des Sonntags haben fortlaufend vertrauliche Aussprachen zwischen den Delegationsführern stattgefunden, um ein Kompromiß zu finden, das eine Weiterführung der Verhandlungen ermöglichen soll. Wie verlautet, ist jedoch in den Verhandlungen am Sonntag zunächst kein wesentlicher Fortschritt erzielt worden.

## Deutscher Tag in Danzig.

Danzig, 11. Juli. Der 11. Juli 1920 war der Abstimmungstag in Ost- und Westpreußen, der dem Deutschtum einen vollen Erfolg brachte. Dieses Erfolges bei der jährlichen Wiederkehr des Abstimmungstages zu gedenken, ist vaterländische Pflicht aller national eingestellten Deutschen, und eingedenk dieser Pflicht veranstalteten die Danziger vaterländischen Verbände (Landesfreiwerberverband, Stahlhelm, Fronting, Deutscher Ostbund, Verband heimattreuer Ostpreußen, Deutscher Gewerkschaftsbund, Vaterländische Frauenverbände, Königin-Luise-Bund usw.) am Sonntag eine großzügig arrangierte Gedenkfeier in der Gestalt eines Deutschen Tages. Er hatte überaus zahlreiche Beteiligung. Außer den vaterländischen Verbänden des Freistaates Danzig nahmen auch zahlreiche nationale Verbände aus dem Reich an der Feier teil. Vom Stahlhelm waren der Gau Niedersachsen und die Ortsgruppen Friedland (Ostpr.) und Bremerbörde erschienen, vom Deutschen Ostbund die Landesverbände Ostpreußen und Westpreußen sowie die Ortsgruppen Elbing, Braunsberg, Königsberg, Marienburg, Bartenwerder, Berlin, Ludow (Niederlausitz) und Bielefeld. Außerordentlich lebhaft bedauert wurde es allgemein, daß die vaterländischen Verbände aus Pommern, die ihr Erscheinen in einer Stärke von über 2000 Mitgliefern zugesagt hatten, im letzten Augenblick infolge von Transportschwierigkeiten verhindert wurden, an der Tagung teilzunehmen, was nicht nur eine empfindliche Lücke in die Zahl der Teilnehmer riß, sondern auch besonders in Anbetracht des zielbewußten vaterländischen und nationalen Empfindens, das gerade die Pommern bei derartigen Gelegenheiten an den Tag legen, schmerzlich bedauert wurde.

Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich die Vereine mit zahlreichen Fahnen auf dem Dominikanerplatz, wo der Führer des Stadtkreises Danzig des Stahlhelms, Herr Laurinat, eine markige Ansprache an die Festteilnehmer richtete, in der er auf die Bedeutung des Abstimmungstages hinwies und betonte, daß man die Danziger Bevölkerung nicht danach anfragen habe, ob sie bei ihrem alten Vaterlande bleiben wolle oder nicht, sondern ihr im Völkerverband einen Vormund bestelle, der ihre Geschicke bestimmen solle. Die überaus zahlreiche Beteiligung an der heutigen Veranstaltung erbringe in aller Deutlichkeit den Beweis dafür, daß sich die Danziger Bevölkerung niemals ihr Deutschtum und ihre Liebe zur Heimat rauben lassen werde.

Dann ordneten sich die Verbände zum Festzuge durch die Hauptstraßen Danzigs, deren Häuser vielfach mit schwarzweißen und Danziger Fahnen geschmückt waren. In dem prächtigen Park des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses fand sodann unter überaus zahlreicher Beteiligung der Danziger Bevölkerung ein Gartenfest statt, bei dem die städtische Danziger Stahlhelmkapelle spielte und die Gesangsabteilung des Danziger Beamtenbundes eine Reihe von vaterländischen Chorgesängen zum Vortrag brachte. Preisschießen und andere Vergnügungen sorgten für Unterhaltung bei dem Gartenfest, dessen Grundton eine gehobene Festimmung auf vaterländischer Grundlage war.

Am Abend fand im großen Saale des Schützenhauses ein hauptsächlich vom Verband heimattreuer Ostpreußen bestrittenes Saalfest statt, bei dem Pfarrer Sperling die von vaterländischem Geiste durchwehte Festrede hielt. Künstlerische Darbietungen verschönten den Abend, den ein Tanzkränzchen beschloß.

Am Montagnachmittag fand als Abschluß des Deutschen Tages eine ostmärkische Feierstunde in der atemberaubenden Marienkirche statt, in der Archidiakonus Brausewetter (Danzig) und Pfarrer Lawin (Juditten, Ostpr.) Ansprachen hielten.

## Die furchtbare Tragödie im Erzgebirge.

Die Gewalt der Fluten. — Die Verluste an Menschenleben noch immer nicht feststehend.

Die entsetzliche Unwetterkatastrophe, die das östliche sächsische Erzgebirge am Sonnabend heimgesucht und im Müglitz- und Gottleubatal, ferner in Dresden und Umgegend große Verluste an Menschenleben und unermesslichen materiellen Schaden hervorgerufen hat, muß als die schwerste seit Jahrzehnten gelten. Nach amtlicher Feststellung beläuft die Gesamtzahl der Toten und Vermissten sich bereits auf 145, von denen allein 93 auf Berggießhübel entfielen, die andern verteilten sich auf Glashütte, Gottleuba, Beseinstein, Köttewitz, Hartmannsbach, Pirna und Zwiesel. Aus dem Delsengraben wird ebenfalls ein Verlust von 30 Menschenleben gemeldet. Leider muß auch weiter mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Zahl der Opfer sich noch weiter erhöht.

Die verheerenden Folgen des Unwetters lassen sich noch immer nicht in ihrem ganzen Umfang überblicken. Was die Gewalt der Fluten hier zuwege gebracht hat, grenzt ans Unglaubliche. Was sich den rasenden Wassermassen hier in den Weg stellte, Häuser und Bäume, Uferbauten und feste Betonbauten, alles wurde fortgespült.

Die Schreckensszenen im Katastrophengebiet.

Im erzgebirgischen Kurort Lauenstein, wo die Katastrophe begann, ist der Bahnhof verschwunden, von den Gleisanlagen ist nichts mehr zu sehen, nur hier und da findet man ein paar verborgene Schienen. Von dem Vernichtungswert des rasenden Elementes kann man sich keine Vorstellung machen. Es sieht schlimmer aus wie nach einer großen Schlacht. Die Häuserwüsten gewähren Einblick in das Innere. Die Möbel sind zum größten Teil fortgespült, und oben in den ersten Stockwerken liegt der Schlamm meterhoch. Hinter Neudorf hatte man einen Uferbau aus Beton errichtet. Der Bau war erst kürzlich fertig geworden und hatte Hunderttausende von Mark verschlungen. Nur weniger Minuten hat es bedurft, und er war spurlos verschwunden. — Sieben Kanalarbeiter, die sich in einer Baubude zum Schlafe niedergelegt hatten, wurden von einer Flutwelle fortgetragen. Alle sieben fanden den Tod in den Wellen. In Berggießhübel sind 17 Häuser, in Gottleuba drei Häuser, ferner die Bäckmühle und die Försterei Hahlsberg zerstört worden. Die Toten liegen unter Holzstapeln begraben, und es ist viel Vieh ertrunken.

Am Badhotel von Berggießhübel retteten sich die Sommergäste vor den durch Türen und Fenster einströmenden Wassermassen unter das Dach. Das Dach durchschlugen sie; dann wurden Laten aneinandergelassen, und man zog an diesem Rettungsgürtel einen nach dem anderen auf die erhöhte Bahnlinie, wo einige Sicherheit war.

Die Probenmühle in Neudorf soll wie durch eine Wunderhand gerettet worden sein. In einer Breite von 150 Metern wurden Eisenbahnschienen und Schwellen vor dem Gebirge angeschwenkt und stauten sich, sodaß die Wucht der Fluten an diesem Wall gebrochen wurde.

Die Hilfe der Reichsregierung.

Im Auftrage der Reichsregierung hat Reichsfinanzminister Dr. Köhler der sächsischen Regierung eine Million Reichsmark außerplanmäßig zur Linderung der dringendsten Nöte in dem vom Unwetter so schwer geschädigten sächsischen Gebiet zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll zunächst einmal als erste Hilfeleistung Verwendung finden.

Auch aus den Kreisen der Großindustrie und des Handels sind bereits größere Beträge gezeichnet worden.

## Deutsches Reich.

Ueber den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird deutscherseits aus Paris gemeldet, daß die Verhandlungen aktiv fortgesetzt werden und daß die Hoffnung besteht, in den nächsten Tagen zu einem Ergebnis zu gelangen. Alle weitergehenden Nachrichten der französischen Presse, besonders die, daß es sich bei dem zur Beratung stehenden Projekt um ein Abkommen von drei Monaten handle, sind falsch. Die Verhandlungen werden vielmehr geführt im Hinblick auf eine umfassende, möglichst langfristige Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Prinz Sigismunds letzte Fahrt. Am Sonntagabend fand die Ueberführung der Leiche des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen vom Bahnhof Neubabelsberg nach Nikolsko stat. Auf dem Bahnhof Neubabelsberg war der kleine Güterzug mit Lorbeerbäumen und frischem Grün geschmückt. Nach 9 Uhr traf der Zug mit den sterblichen Überresten des Prinzen vom Anhalter Bahnhof kommend ein. Bald darauf fand die Ueberführung nach Nikolsko stat. Fackelträger der Städtischen Feuerwehr schritten dem Galawagen, der den Sarg trug, voran. Verwandte und Kameraden des toten Prinzen folgten dem Sarg. Ein Trommelwirbel empfing am Alt-Bliesener Schloß den Zug, der sich dann durch den alten Schloßpark von Glienicke nach Nikolsko bewegte. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem Toten ein letztes Lebewohl zu sagen.

Beisetzung des Staatspräsidenten Blos. Unter Teilnahme der gesamten württembergischen Regierung mit dem Staatspräsidenten Bazille fand in Stuttgart die Einäscherung des ersten württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Blos stat. Die Beisetzungsfeierlichkeiten begannen nach einem Oratorienvortrag mit der Gedächtnisrede des heftigen Staatspräsidenten Ulrich aus Darmstadt, eines nahen Freundes des Verstorbenen. Er würdigte die Verdienste des Toten als Politiker, Parteimann und Staatsmann, der für das Glück des Reiches im Sozialismus eingetreten sei. Nach dem Vortrag einiger Trauerlieder erfolgten zahlreiche Kranzniederlegungen. Im Namen der württembergischen Regierung dankte Staatspräsident Bazille dem Dahingegangenen für die wertvollen Dienste, die er in schwerer Zeit dem Lande ohne Menschenfurcht und mit Besonnenheit geleistet habe. Für den Reichspräsidenten und die Reichsregierung legte Landesfinanzamtsdirektor Ebert einen Kranz an der Bahre nieder.

## Vermischtes.

Schweres Brandunglück. In Vancouver (Britisch Columbia) fanden bei dem Brande eines Eingeborenenhauses neun Personen, unter ihnen zwei Kinder, den Tod, während sehr viele ernsthaft verletzt wurden. Man nimmt an, daß das Feuer dadurch entstanden ist, daß ein Streichholz in die leicht brennbaren Utensilien eines Malers fiel, der Alarm schlug, als das Feuer ausbrach. Er wurde unter dem Verdachte eines Selbstmordversuches festgenommen.

Vertügelung der Strafbauer amerikanischer Sträflinge. Etwa 250 Strafgefangenen in Lansing (Kansas, Vereinigte Staaten) wurde von ihrer Strafzeit eine Vertügelung von sechs Monaten gewährt, weil sie sich an dem Aufruhr im vorigen Monat in dem Lansing-Gericht, in dem die Sträflinge zu arbeiten haben, nicht beteiligt hatten. Eine Anzahl Strafrichter, die nur noch weniger als sechs Monate ihrer Strafzeit zu verbüßen haben, werden in einigen Tagen freigelassen werden.

Das Auto kein Kinderspielzeug. In Buffalo (Vereinigte Staaten) spielten vier Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren in einem Kraftwagen, der am Ufer des Niagaraflusses stand. In ihrem kindlichen Unverständnis lösten sie dabei die Bremsen. Dadurch rutschte das Auto über die Ufer hinab in den Fluß, und die Kinder fanden den Tod in den Wellen. Die Eltern der Kinder waren unweit der Unglücksstelle mit Fischen beschäftigt.

Gaststätten in Flugzeugen. Die Passagierflugzeuge Paris-London führen jetzt ein Bord-Erfrischungsräume. Das erste Frühstück wurde dem Fahrgästen bei einem Fluge London-Paris während eines Gewitters serviert.

Beim Edelweißspüren abgestürzt. Eine aus Ebersfeld stammende Studentin der Medizin, die in Innsbruck ihren Studien oblag, stürzte beim Edelweißspüren in der Umgegend der Franz-Senne-Hütte in den Stubai Alpen 3000 Meter tief ab. Die Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Durch Blitzschlag getötet. Ein junger Gespannführer in Gerdamm (Ostpreußen) holte mit mehreren Arbeitskameraden die Pferde von der Weide. Beim Reiten nach dem Gutshof wurde der junge Mann, wie auch sein Pferd vom Blitz getroffen und sofort getötet. Der Körper wies nicht die geringsten Verletzungen auf, nur hatte die Haut eine blauschwarze Farbe angenommen.

Werner von Bleichröder gestorben. Der Mitinhaber des bekannten Berliner Bankhauses S. Bleichröder, Werner von Bleichröder, Sohn des Seniorchefs des Hauses Hans von Bleichröder ist im 37. Lebensjahre an einem schweren Halsleiden gestorben.

Einem neuen Welt-Höhenrekord erzielte in Hamburg der Pilot Bäumer, der mit seinem Gleitflugzeug eine Höhe von 7400 Meter erreichte. Er benötigte für den Aufstieg etwas über eine Stunde, für den Abstieg etwa 20 Minuten.

Funde aus altrömischer Zeit. In Köln (Abein) wurden bei Ausschachtungsarbeiten zahlreiche Mauerreste sowie Bruch-

hüde von Mären und Gefäße aus altrömischer Zeit gefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um die Spuren eines römischen Tempels handelt, der dem Kult des Sonnengottes Mitra gewidmet war.

**Schnellschiffahrt auf dem Rhein.** Die Stadt Frankfurt (Main) beabsichtigt, den beiden Brüdern Fletner für eine von ihnen ins Leben gerufene Schnellschiffahrtsgesellschaft eine Hypothek von 250 000 Mark zu geben. Die Gesellschaft will nach ihren eigenen Entwürfen hergestellte Motorschiffe in Betrieb setzen, die die Strecke Koblenz—Mainz in noch nicht drei Stunden und in umgekehrter Richtung in vier Stunden durchfahren sollen.

**Beim Baden ertrunken.** In Graditz bei Torgau ertranken in der Elbe zwei Strafgefangene von einem Arbeitskommando des hiesigen Gefängnisses. Einer der beiden wurde im Wasser vom Kampf befallen und rief seinen zu Hilfe eilenden Kameraden mit in die Tiefe. Der Gefangenewärter versuchte beide zu retten und wäre ebenfalls ertrunken, wenn ihn nicht zwei Gefangene noch in letzter Sekunde gerettet hätten.

**Beim Heberholen eines Lastautos auf der Landstraße Anau—Arnsdorf (Freistaat Sachsen)** fuhr der Lastwagen eines Unternehmers gegen eine Straßensäule, und stürzte dann in einen Bach. Von den Mitfahrern konnte sich einer durch Abpringen retten; der Unternehmer und ein vierzehnjähriger Knabe wurden unter dem mit 50 Zentner Stalk beladenen Wagen begraben. Der Knabe konnte nur noch als formlose Masse hervorgezogen werden, der Unternehmer starb bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus.

**Falsche deutsche Banknoten in belgischen Bädorten.** In einem Orte an der belgischen Küste wurden gefälschte deutsche Banknoten in Verkehr gebracht. Die Schuldigen sind ein Paar, das von Stadt zu Stadt reist und sich überall nur kurze Zeit aufhält, um den Verfolgungen zu entgehen. Die falschen Banknoten sind in der Hauptsache entwertete bayerische Scheine von 10 bis 100 Mark, deren Jahreszahl 1922 die Fälscher geschickt in 1927 verwandelt haben.

## Stadt. Kreis. Provinz

**Fahnenweihe der Arbeitnehmergruppe des Landbundes.**

Wie bereits gemeldet, hatte die Arbeitnehmergruppe des Landbundes am Sonntag ihre Fahnenweihe veranstaltet. Unter dem strotzenden Klang der Stahlhelmkapelle bewegte sich am Sonntag der lange Zug der Landbündlergruppen und väterländischen Verbände zur Waldlage, wo die Fahnenweihe der Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes, Ortsgruppe Stolp, vor sich gehen sollte. Auf einer prächtig gelegenen Waldwiese war eine Rednerkanzel aufgestellt, von der herab Pastor Vorkenhausen-Stolpmünde die Weiherede hielt. Er legte seinen Ausführungen das Bibelwort Psalm 90, 17 zugrunde. Mit der Losung des Landbundes: „Einer für alle, alle für einen“, weihte er die neue Fahne. Der 1. Vorsitzende der Arbeitnehmergruppe, Mitmeister a. D. von Below-Saleske, hielt die Begrüßungsansprache. Er wies darauf hin, daß es höchstes Ziel des Landbundes sei, in einer Zeit innerer Kämpfe und Uneinigkeit für Frieden, Eintracht und gegenseitiges Verständnis der sozialen Schichten einzutreten. Zwei Gedanken verfolge der Landbund vor allem: die berufständische Vertretung und die Werksgemeinschaft. Am Abend fand eine Feiern im Schützenhause statt, bei der Reichstagsabgeordneter Wolf-Stettin die Festrede hielt. Er führte aus, daß in früheren Zeiten die relevanteste Frage das Volk in zwei Lager geteilt habe, während es heute die soziale Frage sei, die in dem Volk die Geißel der Zwietracht getragen habe. Von dem Gedanken ausgehend, daß nur durch Einigkeit unser deutsches Volk wieder erstarren könne, arbeite der Landbund an der Überwindung der sozialen Kluft und an der Bekämpfung des Klassenkampfgedankens. Arbeitnehmer und Arbeitgeber gehen zusammen, wie ein Körper ohne Gliedmaßen unentbehrlich sei. Wenn jeder dazu beitrage, daß die sozialen Gewichte wieder ein Symbol der Einigkeit werden könne, dadurch, daß der ihm gestellten Pflichten erfülle, dann werde es in Deutschland wieder aufwärts gehen. Das Fest fand in einem hellen Abschluß.

**Die pommerischen Motorradfahrer in Stolp.** Am Sonntag fand in Stolp die Hauptversammlung des vor einem halben Jahre gegründeten Landesverbandes Pommern des deutschen Motorradfahrerverbandes statt. Zur großen Enttäuschung der Zeit bekannte Namen aufwies, konnte die für den Vormittag geplante Zielfahrt, zu der eine Reihe wertvoller Preise geboten worden waren, nicht stattfinden, da eine Viertelstunde vor Beginn (!) die Mitteilung kam, daß die Regierung (nicht das hiesige Landratsamt) die Fahrt nicht genehmigen könne. Am Nachmittag fand eine Geschicklichkeitsprüfung auf dem Gelände statt. Dabei errang den ersten Preis Berndt, Abs-202, dritter Wolff, Stolp (2.20). Die Landesverbandsversammlung der Vorsitzende des Ostpommerschen Motorradclubs, nicht errattete der Vorsitzende des Landesverbandes Pommern, Hermann Müller-Stettin. Der Bericht lautet äußerst zufriedenstellend. So ist der Landesverband in der kurzen Zeit seines Bestehens um 200 Mitglieder gestiegen. 5 neue Ortsgruppen konnten aufgenommen werden. Im übrigen wurden auf beschleunigt. — Der Wanderpokal, gestiftet von der Wadewerksgruppe Stolpmünde, wurde dem Landesverband zur Auszeichnung übergeben.

**Betrug.** Die ledige M. A. aus Stolp entnahm von der langjährig Filiale einer Berliner Wäschefirma unter Vorpfand falscher Taschentücher Wäschestücke auf Kredit in Höhe von 58 Mark. Da sich die Angaben der K. als betrügerisch herausstellten, sie auch keine Zahlung leistete, wurde gegen sie Strafverfolgung wegen Betruges gestellt.

**Invalidenversicherung.** Es dürfte in Arbeitgebetkreisen nicht genügend bekannt sein, daß Arbeitgeber bezw. Verleiher mit Gefängnis, bei milderen Umständen mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft werden können, wenn sie vorsätzlich Invalidenversicherung den Beschäftigten vom Lohn abgezogen oder ihnen erhalten haben, nicht für die Versicherung (d. h. den Einlebens von Beitragsmarken in die Quittungstaxten) sorgen. Eine vorsätzliche Nichtverwendung von Beitragsmarken liegt bereits vor, wenn der Arbeitgeber bezw. Verleiher nicht für die abgezogenen Beiträge nicht zu Versicherungszwecken verwenden können. Die Gerichte haben in letzter Zeit vielfach solche Verstöße gegen Par. 1492 der Reichsversicherungsordnung mit hohen Geldstrafen geahndet. In einem Falle ist kürzlich auf Gefängnis erkannt worden. Arbeitgeber, die den Beschäftigten für Zwecke der Invaliden-

versicherung Beiträge vom Lohn abgezogen haben und aus irgend einem Grunde mit der Verwendung der erforderlichen Beitragsmarken im Rückstande geblieben sind, wird deshalb dringend empfohlen, die Entrichtung der Beiträge sofort nachzuholen.

**Stolpmünde.** In der Gemeindevertretersitzung vom 11. Juli wurde zuerst das Kassenrevisionsprotokoll verlesen, das mit einem Voranschlag von 3570 Mark abschließt. Die Ortskapitel für die Berufsschule ist vom Bezirksausschuß ein wenig verändert und genehmigt. Eine Eingabe des Hafenbauamts an die Regierung, der Verunreinigung des Hafens abzuhelfen, wird unterstützt. Nach Erledigung anderer Vorlagen wird mitgeteilt, daß die Hauszinssteuerhypothek von 32 000 Mark für den Bau eines acht-Familienhauses genehmigt ist. Für den Bau soll noch eine erste Hypothek von 20 000 Mark aufgenommen werden. Nach anderen Mitteilungen berieten die Gemeindevertreter in geheimer Sitzung. Daran schloß sich eine Besprechung und Entschließung über den Bau von Wasserleitung und Kanalisation. Das endgültige Projekt, das von den Franke-Werken, Bremen, ausgearbeitet und von Prof. Brix geprüft ist, lag vor. Als bedeutende Vereinfachung ist anzusehen die Verwendung von Zementrohren für Steingutrohre. Als Kläranlage soll eine Siebanlage verwendet werden, einmal mit dem Wasserturm im Dünenlande rechts der Stolpe, dann mit dem Turm auf dem Mühlberg. Dieses letzte Projekt schießt den westlich gelegenen Teil von Stolpmünde mit ein. Ihm stimmten die Gemeindevertreter zu, trotzdem dies Wasserwerk 225 000 Mark kosten wird. Das Wasserwerk wird mit einem Aussichtsturm verbunden. Das Pumpenhaus soll in modernem Stile gebaut werden. Nach längerer Wechsrede wurde folgender Beschluß gefaßt: Bei der Zusage des Herrn Regierungspräsidenten in Köslin, aus der verstärkten produktiven Erwerbslosenfürsorge 140 000 Mark als Darlehen zu 3 Prozent zu bekommen und aus dem Ostfond für das nächste Jahr 80 000 Mark zu beantragen, und unter der Voraussetzung, daß diese Mittel der Gemeinde mit Sicherheit gegeben werden, wurde beschlossen, das Projekt der Franke-Werke anzunehmen. Die Kosten sind veranschlagt auf 420 000 Mark. Die Oberbauleitung soll Professor Brix übernehmen werden. Der einstimmig gefaßte Beschluß soll sofort dem Regierungspräsidenten mitgeteilt werden.

**d. Stolpmünde.** Vermißt. — Von dem Dampfer „Dietrich Boonckamp“, Kiel, wird der fast 20 Jahre alte Maschinenassistent Karl Heinrich Hesse aus Kiel vermisst. Der Genannte ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in angetrunkenem Zustande mit mehreren Arbeitskollegen an Bord gekommen und hat gegen 1,30 Uhr nachts nochmals allein den Dampfer verlassen. Da er bis heute nicht an Bord zurückgekommen ist, ist anzunehmen, daß er in den Hafen gefallen und ertrunken ist. — Das Minenschnitzboot „M. 136“ wird in der Zeit vom 14.—18. d. Mts. Stolpmünde aufsuchen. Der Artillerietender „M. 108“ wird unsern Hafen wahrscheinlich in der Zeit vom 2.—4. August anlaufen.

**d. Stolpmünde.** Der Sonntag brachte den ersuchten Ansturm von Passanten, deren ungefähre Zahl 10—11 000 beträgt, während die Zahl der Badegäste bereits 1 400 übersteigt. Am Strande herrschte reges Leben und Treiben, Alt und Jung tummelte sich im Wasser. Die Kartonzertre waren gut besucht.

**Düffelschad Nowe.** Badeverkehr. — Der Lehrerverein „Am Garbersee“ hatte am Sonnabendnachmittag unsern Ort als Ziel eines Familienausfluges gewählt. Mit etwa 50 Teilnehmern lief das Motorboot, von Großgarde kommend, an der Landungsbrücke ein. Unter Führung von Lehrer Wolter-Nowe wurden die Sehenswürdigkeiten des Dries — Kirche, altes Rauchhaus, Lupowmündung, Düffelschad und Badesee — in Augenschein genommen. Eine Kaffeetafel im stempischen Saal vereinigte die Ausflügler, und als Abschluß trug noch ein schlichtes Tanzkonzert zur fröhlichen Heftstimmung bei. — Auch am Sonntag herrschte hier infolge starken Fremdenverkehrs reges Leben im Orte selbst, als auch am Strande und auf der Lupow. Der regelmäßige Motorbootverkehr zwischen Nowe und Großgarde, angeleitet an die Kreisbahnzüge von und nach Stolp, macht einen Sonntagsausflug angenehm und bequem.

**Nummelsburg.** Auch eine „amtliche Bekanntmachung.“ — In einem Dorfe unseres Kreises kann man folgende reizvolle Bekanntmachung lesen: „Bekanntmachung. Ich bin auf dem Schulmoor gewesen und gesehen das noch wenige auf dem Schulmoor den Dorf für die Schule ausgemacht haben. Ich möchte doch einen geben bitten sich da bei zu machen entweder auf dem Schulmoor oder ein geber bei seinem Moor den zum gesamt aus machen ist in keiner zu bekommen und zweitens stiel es sich auch zu teuer den die par Humbert was einen geben treffen die kan ein geber bald aus machen den es ist die höchste zeit sonst wird er nicht Troden. Gemeindevorsteher.“ (Namen.)

**Nummelsburg.** Wieder ein germanisches Steinfindung. Während die meisten Steinfindungen in unserer Umgebung nach dem Stadtwald und dem Stiednifsee gefunden worden sind, ist jetzt auch ein Grab nach der entgegengesetzten Seite zu, nach Groß-Volz hin, aufgefunden worden. Es handelt sich um eine Grabanlage der älteren germanischen Eisenzeit um 400 v. Chr. Geb., in der man zwei größere Urnen und zwei kleinere Beigefäße fand, wie man sie zu den Späteren bezieht. Später ist an derselben Stelle noch ein Stückchen Bronze gefunden worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier um eine Friedhofsanlage. Der untere Teil einer alten germanischen Handmühle liegt gleichfalls dort. Auch diese Funde beweisen wieder, daß unsere Gegend alter germanischer Kulturboden ist.

**Laubenburg.** Vom Tode des Ertrinkens gerettet. — In Merfink badeten am Donnerstag im Sauliner See einige junge Leute. Einer von ihnen geriet plötzlich in eine tiefe Stelle und sank sofort unter. Der Unfall wurde gleich bemerkt. Ein zu Hilfe eilender Freund wurde ebenfalls von dem Verunglückten in die Tiefe gerissen. Glücklicherweise gelang es einem dritten, der gut tauchen konnte, die beiden aus der Tiefe zu ziehen und ans Ufer zu bringen. Die Wiederbelebungsvoruche hatten bald Erfolg, sodaß in diesem Falle glücklicherweise das Schlimmste verhütet wurde.

**Laubenburg.** Ein betrieblender Unglücksfall ereignete sich in Sterbenin bei Chortschow. Die Frau eines Arbeiters hatte in einem Eimer gekochte Kartoffeln abgekoffen und den Eimer mit dem kochenden Wasser auf dem Fußboden stehen lassen. Während sie sich umdrehte, kam ihr elf Monate altes Kind hinzugelassen und fiel in den Eimer. Die Verletzungen infolge der Verbrühung waren sehr schwer. Noch am selben Abend wurde das Kind in das hiesige Johanniter-Krankenhaus gebracht, wo es am andern Morgen an den Folgen der schweren Brandwunden verstorben ist.

**Swinemünde.** Vom Automobil überfahren und getötet. Der Fregattenkapitän a. D. Brunner aus Swinmünde kam

mit seiner Gattin mit dem Kade von Banju zurück. Beim Passieren der Lindenstraße in Hlbeck kam die radfahrende Frau B. dadurch in eine gefährliche Lage, daß die Pferde eines dort haltenden Brauereiwagens unruhig wurden. In demselben Augenblick passierte ein Alibeder Automobil die Unfallstelle. Frau B. konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie wurde von dem Auto erfasst und überfahren. Sie trug schwere innere Verletzungen davon und mußte ins Swinemünder Krankenhaus geschafft werden. Dort ist die im 46. Lebensjahre stehende Verunglückte ihren schweren Verletzungen erlegen.

**Greifswald.** Mit dem Auto in den Tod. — Sonntag vormittag ereignete sich auf der Wolgaster Landstraße zwischen Bisterhusen und Brünzow ein folgenschweres Autounfall. Der Lieferwagen des Bierverlages Sanio aus Greifswald, der von einem 24 Jahre alten Chauffeur gesteuert wurde, kam beim Nehmen einer Kurve so nahe an die Chauffeebäume, daß der Chauffeur, um ein Unglück zu verhüten, den Wagen scharf herumrührte. Er geriet jetzt aber auf den Sommerweg, überschlug sich und begrub den Chauffeur unter sich. Dieser war sofort tot. Der Sohn des Besitzers des Wagens und ein Knabe, die mitgefahren waren, konnten sich vorher durch Abspringen retten. Beide erlitten Kopfverletzungen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

## Wie wird das Wetter?

**Bericht der Deutschen Seewarte.**

Das europäische Hochdruckgebiet dringt nur langsam nach Osten hin vor; andererseits ist aber die für die Witterungsgestaltung der letzten Tage bedeutungsvolle Depression nach Süd- und Nordwest abgewandert und hat damit ihren Einfluß auf das Wetter verloren. Allerdings saugt das große arktische Tiefdruckgebiet die Luftmassen auf der Nordseite des Hochs mehr und mehr ab, sodaß dies allmählich an Umfang verliert, doch wird es das Wetter in Pommern in den nächsten Tagen etwas ruhiger und freundlicher gestalten, wenngleich die Neigung zur Gewitterbildung noch fortbestehen wird.

**Wetter-Vorhersage:** Mäßige veränderliche Winde, wechselnde Bewölkung, zeitweise leichte Regenschauer, Gewitterneigung, warn.

## Schwurgericht.

Am Montag hatte sich die Händlerin Josephine Seefeldt geborene Jacher aus Stolp wegen Verbrechen nach Par. 218, 219, 43 und 74 St.-G.-B. vor den Geschworenen zu verantworten. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Defektheit ausgeschlossen. Die Angeklagte ist bereits 16mal vorbestraft und stand früher im Rheinland unter Sittenkontrolle. Sie ist erst nach dem Kriege nach Stolp gekommen. Wirtschaftliche Not soll sie auf die abschüssige Bahn gebracht haben. Sie beirretet, Bezahlung für ihr wertvolles Tun genommen zu haben. Lediglich Geschenke habe sie angenommen. Die Zeuginnen, gegen die eigene Verfahren schweben, werden unbedeutend vernommen. Das Urteil gegen die Angeklagte lautet auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

## Letzte Meldungen.

**Italien verstärkt seine Flotte.**

Belgrad, 11. Juli. Die Zeitung „Politika“ erfährt aus Rom, daß Italien seine Adriaflotte durch 22 Einheiten aus den westlich-italienischen Häfen verstärkt habe. Das Blatt vergleicht die jugoslawisch-italienische Spannung mit der zwischen Deutschland und England vor 1914. Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien.

Paris, 11. Juli. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der jugoslawische Generalkonsul in Stutari den Auftrag erhalten, sich nach Tirana zu begeben und die Geschäftsführung der dortigen jugoslawischen Gesandtschaft zu übernehmen, bis der Gesandte dort wieder eingetroffen ist. Damit war die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien herbeigeführt. Die albanische Gesandtschaft wird vorerst ebenfalls von einem Geschäftsträger geleitet werden.

**Auf der Spur der Mörder von D' Higgins.**  
Dublin, 12. Juli. Im Zusammenhang mit der Ermordung des Justizministers D' Higgins wurden mehrere Personen verhaftet. Der amtliche Bericht erklärt, daß fünf Personen an dem Mord beteiligt gewesen sind. Zwei hielten Wache und beim Erscheinen des Ministers schossen drei andere auf ihn, die sich in einem gestohlenen Kraftwagen aufhielten. Die Polizei besitzt eine genaue Beschreibung der Mörder. Alle Straßen um die Stadt werden bewacht und alle Automobile durchsucht.

## Handelsnachrichten.

**Warenmarkt.**

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — am 9. 7. — Roggen Märk. 255—257 (253—257). Gerste 240—273 (240—273). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste — (—). Hafer Märk. 251—258 (251—258). Mais loko Berlin 185—187 (184—186). Weizenmehl 36,00—38,00 (36,00—38,00). Roggenmehl 34,00—36,00 (34,00—36,00). Weizenkleie 13,25 (13,25). Roggenkleie 15,50 (15,50). Raps — (—). Leinsaat — (—). Diktoriaerbsen 44—56 (44—56). Kleine Speiseerbsen 28—32 (28—32). Futtererbsen 22—23 (22—23). Peluschken 21—22,5 (21—22,5). Ackerbohnen 22—23 (22—23). Mägen 22,00—24,50 (22,00—24,50). Lupinen blaue 14,75—15,75 (14,75—15,75). gelbe 15,75—17,75 (15,75 bis 17,75). Seradella — (—). Rapskuchen 15,40—15,80 (15,40—15,80). Leinkuchen 20,00—20,20 (19,80 bis 20,00). Trodenkorn 12,50—13,10 (12,50—13,10). Sojaskrot 19,00—19,90 (19,00—19,90). Torfmehlfasse — (—). Kartoffelflocken 34,00—34,40 (34,00—34,20).

Berliner Frühmarkt vom 11. Juli. Weizen: Juli 290, September 270,75, Oktober 270; Tendenz: stetig. Roggen: Juli 255, September 233; Tendenz: stetig. Hafer gut 280—282; mittel 272—278; Wintergerste gut 264—276; Gerste gut 280 bis 304; Futterweizen 308—320, gelber Platomais 188—196, Taubenerbsen 332—348, Futtererbsen 205—285, Wicken 270 bis 280, Roggenkleie 158—163, Weizenkleie 150—156; Tendenz: ruhig.

Stettiner Produktemotierungen vom 11. Juli. Per 1000 Kilo: Roggen inkl. 260, Weizen inkl. 288, ohne Handel nominell, Hafer 258—262, Futtergerste 250—267.

# Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhahn.

(Schluß.) (Nachdruck verboten)

„Wer ist das?“  
 „Das ist doch Herr Vanderquitt!“  
 Der Mann von der Polizei sah verblüfft zur Seite. Dann sagte er: „Ach was!“ und ging mit seinen beiden Begleitern an dem verbotenen Portier vorbei ins Haus; der Marquis und Dina folgten.  
 Sie fuhren mit dem Lift in den ersten Stock.  
 Der Liftboy, ein riesiger Neger, grinst über das ganze Gesicht und sah unerbittlich auf Fritz Jacobsen.  
 Hier war das Hauptbureau, durch das man hindurch mußte, wenn man ins Privatkontor wollte.  
 „Ist Mr. Vanderquitt zu Hause?“  
 „Mr. Vanderquitt? Der alte Herr ist gelähmt. Und der junge Herr Vanderquitt...“  
 Der Clerk erblickte plötzlich Fritz und sagte, in ein fröhliches Gelächter ausbrechend:  
 „Das ist ja Mr. Vanderquitt!“  
 „Was heißt das?“ fragte der Detektiv unruhig.  
 „Vielleicht lassen Sie uns inzwischen ein bißchen los,“ meinte Fritz.  
 Im Nu füllte sich das Kontor mit Angestellten. Aus den Offices, aus den Magazinen, aus den Kellern und den Winkeln des Hauses kamen sie. Auf allen Gesichtern lag ehrliche Freude.  
 „Unser junger Herr ist wieder da!“  
 „Ja, um Gottes willen...!“

Der Detektiv sah Fritz ins Gesicht. „Sind Sie der junge Vanderquitt?“  
 Fritz hatte alle Hände voll zu tun. Dies buchstäblich genommen; denn er hatte ohne Unterbrechung Hände zu schütteln „Bist du Vanderquitt?“ fragte Jonny Heimers.  
 „Bist du Cornelius Vanderquitt?“ erkundigte sich Dina.  
 „Sind Sie Cornelius Vanderquitt?“ fragte der Marquis.  
 „Ahi!“ sagte Fritz und rieb sich die schmerzenden Hände.  
 „Ich denke, wir wollen erst einmal hineingehen.“  
 Türen öffneten sich, schlossen sich hinter ihnen; ein Privatkontor mit weichen Teppichen, mit tiefen, mattblintenden Klubesseln, mit blühenden Telephonen und lederbeschlagenen Schreibtischen nahm die Aufmerksamkeit auf.  
 „Machen Sie sich bequem,“ sagte Fritz — nein Cornelius.  
 „Hier, Dina, das soll dein Platz sein: in diesem Sessel direkt an meinem Schreibtisch. Ja, Dina, ich bin Cornelius Vanderquitt. Mach kein so dummes Gesicht, Jonny; ich bin es wirklich. Und auch Sie, Herr Marquis, werden sich mit dieser Tatsache abfinden müssen.“  
 „Und warum das alles?“ fragte Jonny kopfschüttelnd.  
 „Das will ich dir sagen, mein lieber Junge. Ich denke, du wirst mich verstehen. Ihr alle werdet mich verstehen, hoffe ich. Ich bin der Erbe eines der größten Vermögen der Welt.“  
 „Freilich,“ sagte der Marquis bewundernd, mit dem bereitwilligen Unterton der Zärtlichkeit.  
 „So merkwürdig das klingen mag: ich merkte, das alles füllte mich nicht aus. Die reichsten Männer der Welt speisen an meinem Tisch; aber ist ein einziger wahrer Freund unter ihnen? Du lieber Gott! Denkt nicht einer wie der andere an die profitable Geschäftsverbindung?“  
 Und dann die Frauen. Hundert junge Ladies der New Yorker Gesellschaft verkehrten in unserm Hause in der fünf-

ten Avenue. Oder zweihundert. Oder mehr. Keine ist unter ihnen, die nicht mit Freuden Mrs. Vanderquitt werden würde. Im Ernst: ist das Liebe? Nein. Ganz sicher nicht. Spekulation ist es, eine geschäftliche Transaktion wie jede andere.  
 Und nun zu dir, Dina. Unsere Heirat war beschlossene Sache. Abgemacht zwischen den Häusern d'Orsay und Vanderquitt. Ich will es dir gestehen: ich hatte dich von jeher lieb. Aber konnte ich wissen, wie deine Gefühle waren? Mußt ich nicht glauben: eine kaltherzige Berechnung wie alles andere?“  
 Der Gedanke machte mich tief unglücklich. Die einzige Möglichkeit, eine liebe, eine liebende Frau in der Welt zu finden, wie es jeder arme Teufel kann — diese einzige Gelegenheit, ein Zipselchen vom wirklichen Glück zu erhaschen, war mir verwehrt. Denn ich war der reiche Vanderquitt...  
 Und da fahre ich einen Entschluß. Ich wollte unerkannt durch die Welt wandern. Unerkannt mich dir nähern, Dina. Nicht nur dir: auch die Menschen wollte ich kennenlernen. Ich wollte sie nicht von oben betrachten, nicht von der Höhe des Reichtums und der Vorurteile; von unten her wollte ich mich ihnen zugesellen.  
 Es war mir nicht leicht, das könnt ihr mir glauben. In was für Verwicklungen und Gefahren mich dieser Streich angehängt hat, das habt ihr miterlebt. Ihr habt mich als Lausbuben gekannt — du, Dina, und auch du, Jonny. Ihr habt zu mir gehalten gegen die andern, obwohl ihr mich für schuldig hiellet. Ja, für einen Verbrecher.  
 Ihr habt euch bewährt; ich danke euch von Herzen. Es war nicht schön manchmal, das weiß Gott. Aber eine liebe Frau finden und einen Freund dazu — das ist, denke ich, ein paar Monate der Strapazen wert!“

— Ende. —

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ausstellung der Erlaubnischeine zum Sammeln von Beeren und Pilzen in den städtischen Forsten Voß, Stolpmünde und Ulrichsfelde erfolgt mit dem heutigen Tage. Stolp, den 12. Juli 1927.  
 Der Magistrat.

## Freibaut.

Mittwoch nachmittags 2 Uhr  
 Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.  
 Die Schlachthofverwaltung.

## Uhren-



## Reparaturen

sauberste und schnellste Ausführung.

== Billigste Preise. ==

## Kunst

Uhrmacher  
 Holstentorstrasse 5.



Schönes Haar  
 in 3 Minuten!

Auf Ihrer Sommerreise liegt Ihnen doppelt daran, vorteilhaft auszusehen. Nehmen Sie deshalb Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon mit, es verschafft Ihnen jederzeit schönes Haar in 3 Minuten! Die grüne Original-Dose kostet Mk. 1.— und reicht monatelang!  
 Für Ihre gründliche Kopfwäsche Schwarzkopf-Schaumpon oder Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche in der Spritzflasche!

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon  
 die Haarwäsche ohne Wasser

Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein Zigarren-, Tabak-Spezialgeschäft Kirchplatz 12 am heutigen Tage aufgegeben habe und Mitte August ein neues

## Zigarrengeschäft

## Kirchplatz 13

gegenüber meinem bisherigen eröffne.

L. Mundt Inh. Paul Ritter.

## Gute Existenz!

Die Alleinvertriebsrechte für die Hauptprodukte unseres Werkes vergeben wir an arbeitsfreudigen Herrn oder Firma. Unser Verkaufssystem ist den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt und bietet daher sicheren und bedeutenden Gewinn. Zur Uebernahme des Stamm-lagers sind, je nach Größe des Bezirks, Mk. 300.— bis Mk. 1000.— Barkapital erforderlich.

Schriftliche Angebote unter Nr. 405 an den Verlag der Stolper Post.

Hentel & Co., Dampfschiff- u. Sodafabrik  
 Hannover, Hentelwerk.



KIEPENKERL  
 RAUCHEN!

OLDENKOTT-REES

## Feinste Siphon-Biere

der  
 Schultheiß-Pasenhofen  
 Brauerei, Berlin,  
 der  
 Münch. Pilsenerbräu  
 A. G., München  
 und der  
 Siegen-Brauerei  
 Nürnberg  
 empfiehlt

Ad. Krüger,  
 Mittelstr. 10  
 Tel. 846.

## Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie  
 d. d. echte unschädliche Feint-  
 verschönerungsmittel Venus  
 Stärke B. (gef. gesch.)  
 beseitigt.

Keine Schällur. Preis Mk.  
 2,75. Nur zu haben bei:  
 Joh. Seb. Bach, Markt 25,  
 Germania-Drogerie  
 Hans Raddatz, Mittelstr. 44

S. W. Feiges  
 Buchdruckerei  
 Stolp i. Pom.

Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von  
 Drucksachen

aller Art  
 in schwarz und farbig.

## Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 Lederlager — Techn. Geschäft Holstentorstrasse 24

Größtes Lager am Platze in  
 besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele  
 Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett  
 Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle  
 Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbellleder

## Einen feinen Kaffee

bereiten Sie nur mit  
**Aecht Franck**  
 mit der Kaffeemühle



Wissenschaftlich steht fest,  
 dass durch die Verwendung dieses  
 Zusatzes ein stärkeres Vorziehen  
 und längeres Anhalten des Kaffee-  
 geschmacks, sowie eine schönere  
 goldbraune Farbe erreicht werden.

la. Bohnermasse  
 u. Fußbodenbeize  
 in bekannter Güte empfiehlt  
 J. de Veer, Langestraße 13.

Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche  
 in Gans und Gummi empfiehlt in allen Weiten  
 Fernsprecher 892. J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.